Nr. 8. Donnerstag, den 10. Januar 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Woche vom 7. bis 12. Januar 900 Milliarden Mark (im voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. und 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird eine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.

Chefredakteur: Julius Gudix. Verantwortlich für Politik und Feuilleton Julius Gudix; für Oertliches und Handel: Adolf Heddinghaus; für Provinzielles und den übrigen Teil: Max Flegel; für Letzte Nachrichten: Rudolf Foest; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keinerlei Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47 und 48. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Ramsay Macdonalds Pläne.

Das Programm der englischen Arbeiterpartei.

London, 9. Januar.

Der voraussichtliche Nachfolger Baldwins und nächste Ministerpräsident Macdonald hielt in der Albert-Hall vor vielen Tausenden von Zuhörern seine Programmrede und sagte, daß die Arbeiterpartei sich nicht zu Ministerposten dränge, denn kein vernünftiger Mensch wünsche eine schlecht verwaltete und vernachlässigte Konkursmasse zu übernehmen. Der Redner fuhr fort:

Wenn mein Vater hier Schulden und schlechte Forderungen hinterläßt, so habe ich kein Interesse daran, vorzeitig sein Erbe anzutreten. Wenn die Arbeiterpartei trotzdem entschlossen sei, die Regierung zu übernehmen, so geschehe dies, weil sie sich vor der Verantwortung nicht drücken wolle, auf Grund ihres Programmes, das einen Appell an alle Frauen und Männer enthalte, die guten Willens seien, den Versuch zu machen, die schweren Schäden zu heilen, an denen das englische Volk, Europa und die ganze Welt jetzt leide. Die Arbeiterpartei wolle keineswegs nur zur Regierung gelangen, um Neuwahlen vorzubereiten und leichtfertige Experimente auf dem Gebiete des Staatssozialismus zu machen. Die Arbeiterpartei gebe dem englischen Volke jede gewünschte moralische Garantie, daß sie als Regierungspartei nicht daran denke, auf Neuwahlen und auf neue Konflikte hinzuarbeiten, sondern daß ihr einziges Ziel sei, zur Linderung der Not der Zeit praktische Arbeit zu leisten. Die sozialistische Organisation der Menschheit, die die englische Arbeiterpartei erstrebe, sei kein wunderbares Märchenland, das man in einem großen Sprung erreichen könne, sondern ein fernes Ziel menschlicher Entwicklung, das man in langsamen Schritten auf einer mühseligen Pilgerfahrt in einer fernen Zukunft erreichen werde. Jetzt gelte es, einen wichtigen und wohlüberlegten Schritt nach vorwärts zu tun, um das Ziel „Friede nach außen und Zufriedenheit nach innen" herzustellen. Wegen einer Arbeiterregierung brauche kein Mensch sein Kapital ins Ausland zu schaffen, denn es liege ihr fern, mit einer wirtschaftlichen Konkursmasse gefährliche Experimente zu machen. Die Zerstörer parlamentarischer Regierungsform und der politischen Tradition in England säßen nicht im Hauptquartier der Arbeiterpartei, sondern in der „Daily Mail", wo alle Komplotte gegen die Verfassung ausgearbeitet würden. Um den Frieden in Europa herzustellen, beabsichtige die Arbeiterpartei, alle demokratisch gesinnten Frauen und Männer auf der ganzen Welt zu mobilisieren, die durch gemeinsame Gesinnung verbunden seien, damit die ungeheuere Katastrophe des Weltkrieges sich niemals wiederhole. In jeder Hauptstadt Europas sei man noch weit von einem wahren Frieden entfernt. Gleichgültig, ob die Arbeiterpartei Englands sechs Jahre oder sechs Monate im Amte bleibe, werde sie den Versuch unternehmen, alle die glimmenden Aschenreste und Funken zu löschen, die noch vorhanden seien. Damit dies Ziel verwirklicht werden könne, müsse der Rüstungswettbewerb zwischen den europäischen Ländern beseitigt werden. Alle Rüstungswettbewerbe müßten abgelöst werden durch eine internationale Verständigung zwischen England, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland und der Tschecho-Slowakei. Auch die Zwistigkeiten und Reibereien zwischen England und Frankreich müßten aufhören, denn sie seien verabscheuungswürdig und der freundlichen Gesinnung der beiden Länder nicht würdig.

Um in Europa eine friedliche Gesinnung hervorzurufen, sei es notwendig, erklärte Macdonald zum Schluß, eine Organisation internationaler Gerechtigkeit zu schaffen, der alle Großmächte vorbehaltlos ihre Streitfragen übertrügen. Die Anerkennung der russischen Regierung sei zu erstreben.

Zentrum und Beamtenabbau.

Vermeidung unnötiger Härten.

Berlin, 9. Januar.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich mit dem Beamtenabbau befaßt und eine Entschließung angenommen, die mit Bedauern feststellt, daß bei der Durchführung der an sich notwendigen Personalabbauverordnung Härten vorgekommen seien, die selbst mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage des Reiches als nicht gerechtfertigt erachtet werden könnten. Insbesondere wendet sich die Entschließung gegen

1. die Verordnung, daß alle oberschlesischen Flüchtlingslehrer und Lehrerinnen, die bisher ihre Wiedereinstellung noch nicht erhalten haben, ohne Berücksichtigung der sonstigen Personalabbaugrundsätze in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden und

2. die Ausdehnung des Personalabbaues auf die Opfer des passiven Widerstandes, namentlich auf die unterschiedslose und fristlose Entlassung tausender von Arbeitern und Angestellten der Reichsbahn.

In beiden Fällen, so heißt es weiter in der Entschließung, wirkten die Abbaumaßnahmen umso härter, als sie solche Personen beträfen, die an gefährdeter Stelle für das Vaterland gearbeitet und gelitten hätten. Die Zentrumsfraktion des Reichstages richtet daher an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, in eine Nachprüfung der oben angeführten Maßnahmen einzutreten und im gleichen Sinne auf die Regierungen der Länder einzuwirken.

Die deutsche Finanzsanierung.

Berlin, 9. Januar.

Amtlich wird berichtet, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht demnächst den Vertretern der Presse über seine Auslandreise Bericht erstatten werde. Schon jetzt ist mitzuteilen, daß, wenn das Ausland die Forderung eines zentralisierten Instituts zur völligen Sanierung der deutschen Finanzen als außerordentlich günstig betrachte und einem entsprechenden Plane Interesse entgegenbringe, der deutsche Standpunkt immerhin als befriedigend angesehen werden könne.

Die Neuordnung unserer Zahlungsmittel.

Ein Vortrag Hillgers über die wirtschaftlichen Grundlagen der Rentenmark.

Berlin, 9. Januar.

Das Mitglied des Verwaltungsrates der Rentenbank, Vors. des Reichslandbundes Hermann Hillger, hielt vor einem geladenen Publikum in der Berliner Handelskammer einen Vortrag über das Thema: „Die wirtschaftlichen Grundlagen der Rentenmark". Er begann mit einem Ausspruch des Präsidenten der Handelskammer,

„daß, wir trotz der kurzen Zeit seit der Einführung der Rentenmark mit Befriedigung auf die Neuordnung unserer Zahlungsmittel zurückblicken können. Ein Aufatmen der Befreiung geht durch das Land, der Befreiung von der ständigen Angst um die Entwertung des sauer Erworbenen, um die sich jagenden Preiserhöhungen, der Befreiung von der toten Last des Rechnens mit unfaßbaren Zahlen auch bei den unbedeutendsten wirtschaftlichen Vorgängen des täglichen Lebens."

Mit diesem Zeugnis, so führte er anschließend aus, können die Gründer der Rentenbank zufrieden sein. Wir wissen, daß es sich um keine Ideallösung handelt. Unser Dank gebührt Exz. Helfferich, der statt der unausbleiblichen ausländischen Finanzkontrolle die inländische Wirtschaftskraft zur Stabilisierung unserer Währung angespannt hat.

Die Anstrengungen von gewisser Seite, die Rentenmark zu Fall zu bringen, beweisen uns, daß die Rentenmark die Grundlage für die Gesundung Deutschlands ist. Die innerpolitischen Verhältnisse haben die Gründung der Rentenbank leider verzögert. Helfferichs Entwurf hätte die Gründung der Bank bereits am 20. August beim Kurs der Goldmark von 1 Million ermöglicht. Auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht war anfangs gegen die Rentenmark, weil er für die Gründung einer Goldbank eintrat. Auch wir wären für eine Goldbank gewesen, wenn wir hierzu Gold zur Verfügung gehabt hätten. Als nun die Rentenmark geschaffen war, erklärte auch Dr. Schacht, man müsse das Beste aus ihr zu machen suchen. Wir sehen drei Aufgaben vor uns: Die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, die Gewährung von Krediten an das Reich und die Schaffung von Krediten für die Wirtschaft. Zum ersten Male sind alle Erwerbsstände um einen Arbeitstisch versammelt. Das Kapital gab uns die Wirtschaft, es bestimmte auch den Verwaltungsrat, der in doppelter Hinsicht die schwerste Verantwortung trägt, und zwar gegenüber den Anteilseignern und den Geldbesitzern. Die Verantwortung konnten wir nur unter der Voraussetzung unternehmen, daß der Reichshaushalt ausbalanziert werde, der daher keine Kosten der Kontrollkommission, keine Reparationszahlungen und keine Besatzungskosten tragen darf. Die Erklärung des Reichskanzlers über die Uebernahme der Besatzungskosten war somit ein schwerer Schlag für uns. Nach dem uns vorliegenden Material haben die Reichseinnahmen sich bereits gehoben, die größte Sparsamkeit wird tatsächlich von der Regierung in allen Fällen angewandt.

Wir fordern weiter den rücksichtslosen Beamtenabbau im Reicht, Stadt und Gemeinden, die Entlassung aller parteipolitisch eingestellten Beamten, gegenüber den notwendigen brutalen Gehaltseinschränkungen den rücksichtslosen Abbau der Preise, insbesondere die Großhandelspreise, die noch 20 Prozent über den Friedenspreisen stehen, müssen herabgesetzt werden. Auch die Kohlenpreise müssen durch Mehrförderung und billigere Frachten auf den Friedenssatz herabgedrückt werden. Die Landwirtschaft ist diesen Weg bereits gegangen. Das Getreide ist billiger als im Frieden, während die Brotpreise zu hoche sind. Wir fordern die Rückkehr zum föderativen Aufbau des Bismarckschen Reiches. Wir brauchen die Steigerung der Produktion, die produktive Erwerbslosenfürsorge und eine vernünftige Arbeitszeit. Die Zuschußwirtschaft der Reichsbahn muß aufhören durch ihre Umwandlung in ein rentables Ueberschußunternehmen. Statt Erfassung der Sachwerte fordern wir ihre Vermehrung. Wir müssen von der Fessel der Zwangswirtschaft befreit werden, von den Preiskartellen und Syndikaten. Aber auch die Lohnsyndikate müssen fallen, damit der Tüchtige mehr verdient als der Faule. Unser Ziel ist keineswegs die Diktatur der Wirtschaft, sondern den Staat zur endgültigen Finanzreform zu zwingen und eine neue Inflation zu verhindern.

Die Rentenbank hat sich, so sagte Hillger zum Schluß, zur redlichen Sorgfalt des Kaufmanns verpflichten müssen. Wir sagen mit Bismarck: „Für uns kommt in erster Linie die Nation und ihre Selbständigkeit in Frage, um wieder frei in der Welt atmen zu können." Dann kommt auch die Staatsautorität wieder. Wir haben Vertrauen zum Finanzminister Dr. Luther. Er muß aber auch die Rentenmark wertbeständig erhalten und mit allen Kräften die unsinnige Notgeldausgabe verhindern. Am bisherigen Finanzelend tragen wir alle die Schuld. Zu viele waren am Fallen der Mark interessiert. Jetzt sind wir es am Festbleiben der Rentenmark. Wir wollen durch Hunger und Not, durch Elend und Tod zur Freiheit.

Schwebende Landesverratsprozesse.

Berlin, 9. Januar.

Dr. Friedrich Thimme, der Bibliothekdirektor des preußischen Landtags, der sowohl im Fechenbach- wie im Oehmeprozeß als Sachverständiger tätig war, hat die auffällige Mitteilung der Reichsjustizverwaltung besprochen, daß zurzeit noch etwa 1200 Landesverratsprozesse in Deutschland der Erledigung harren. Er gab dabei der Vermutung Raum, daß nicht wenige von diesen 1200 Fällen Verfahren der Art seien, wie sie in der letzten Zeit gegen die Frankfurter „Volksstimme" in Gang gebracht worden seien, und wies erneut auf die Unhaltbarkeit einer Justizpraktik hin, die mit Benutzung des Landesverratsparagraphen öffentliche Mitteilungen über geplanten Hochverrat unter Strafe stellt, während gleichzeitig die hochverräterischen Putschisten womöglich frei ausgehen. In einer Mitteilung von zuständiger Stelle, also wohl von der Reichsjustizverwaltung selbst, wird nun bestritten, daß die Vermutung Thimmes richtig sei:

Von den über 1200 im letzten Jahre wegen Landesverrats anhängig gewordenen Strafverfahren seien noch nicht drei Prozent solche, die mit der Presse in irgend einem Zusammenhang ständen. Im übrigen habe der Hunger nach Devisen in der Zeit der starren Geldentwertung, vor allem in der zweiten Hälfte des Jahres 1923, die Verlockung zu landesverräterischen Handlungen wesentlich gesteigert. Es sei jedoch infolge der Stabilisierung der Währung und aus einigen anderen Gründen die Hoffnung berechtigt, daß die Zahl der Landesverratssachen in Zukunft zurückgehen werde. Sie würden jedoch aus verschiedenen nicht näher zu erörternden Gründen, die mit den Gedankengängen des Artikels von Dr. Thimme nichts zu tun hätten, wohl noch längere Zeit wesentlich höher als früher bleiben. Unzutreffend sei es, daß der derzeitige Reichsjustizminister Dr. Emminger über die Behandlung von Landesverratssachen irgend welche generellen Anweisungen an den Oberreichsanwalt gegeben oder solche Anweisungen seiner Vorgänger aufgehoben hätte. Ob ein Tatbestand als Landesverrat zu verfolgen sei, habe zunächst die Anklagebehörde in eigener Zuständigkeit gewissenhaft zu prüfen. Angesichts der Häufung der Fälle und der schwierigen außenpolitischen Lage Deutschlands sei allerdings ein mildes Vorgehen in Landesverratssachen nicht angängig.

Zu der Kernfrage, die Dr. Thimme behandelte, nämlich die Verfolgung von Mitteilungen über hochverräterische Unternehmungen auf Grund des Landesverratsparagraphen, nimmt die Mitteilung der zuständigen Stelle also nicht Stellung, obgleich dies im Interesse der Presse und der Reinlichkeit der politischen Justiz in Deutschland dringend zu wünschen gewesen wäre. Wenn behauptet wird, daß noch nicht drei Prozent der im letzten Jahre anhängig gemachten Landesverratsprozesse mit der Presse in Zusammenhang ständen, so sind es also doch wenigstens zwei Prozent, was auch schon zwei Dutzend Fälle, also gerade genug ausmacht.

Die Besprechungen über die rheinische Goldnotenbank.

Berlin, 9. Januar.

Bekanntlich hat sich gestern das Reichskabinett aufs neue mit dem Plane der rheinisch-westfälischen Goldnotenbank befaßt. Da die Reichsregierung endgültige Beschlüsse von sich aus nicht fassen will ohne vorher mit den Vertretern der besetzten Gebiete gesprochen zu haben, sind heute Besprechungen zwischen der Reichsregierung und dem Schöpfern des Goldnotenplanes angesetzt. Kommerzienrat Louis Hagen befindet sich mit andern Mitgliedern des Gründungskonsortiums in Berlin, um an diesen Beratungen teilzunehmen.

A **Berlin**, 9. Januar. (Eig. Drahtber.)

Wie wir hören, haben heute Besprechungen zwischen den zuständigen Ressorts der Reichsregierung und Herrn Louis Hagen über die Frage der rheinischen Goldnotenbank stattgefunden. An amtlicher Stelle bewahrt man jedoch über diese Besprechungen Stillschweigen. Es dürfte nun zunächst bei Herrn Hagen liegen, welche Schritte er weiter zur Verfolgung seines Planes unternehmen will.

Die Militärkontrolle.

A **Berlin**, 9. Januar. (Eig. Drahtber.)

Wie bereits angekündigt wurde, hat die interalliierte Militärkontrollkommission der Reichsregierung mitgeteilt, daß am 10. und 12. Januar in einer Reihe von deutschen Städten Kontrollbesuche stattfinden sollen. Die Besuche sind, soweit bisher Nachrichten von den deutschen Verbindungsstellen vorliegen, auch militärischen Kommandostellen zugedacht. Sie sollen indessen in Zivil erfolgen und werden auch sonst in Formen vor sich gehen, die dem Gefühl der kontrollierten Stellen Rechnung tragen. Die zur Durchführung dieser Kontrollbesuche nötigen Maßnahmen sind, wie amtlich mitgeteilt wird, deutscherseits getroffen worden. Die Reichsregierung hat indessen der interalliierten Militärkontrollkommission erklärt, daß ihrer Ansicht nach diejenigen Aufgaben, welche die Kommission mit militärischen Stellen in Berührung bringen, nunmehr als beendet angesehen werden müßten.

Gegen Minister Herrmann Klage erhoben.

Weimar, 9. Januar.

Dem Vernehmen nach ist nunmehr gegen den Minister Herrmann und den Regierungsassessor Cuntze die öffentliche Klage erhoben und zwar wegen schwerer Urkundenfälschung im Amte (§ 348—49 St. G. B.).

Kriegsschutz nach Mexiko?

Neuyork, 9. Januar. (Drahtber.)

Die Allgemeine Mexikanische Petroleumgesellschaft teilt mit, daß die Rebellen ihre Petroleumfelder bei Tierrablanca besetzt haben. In Washington verlautet, daß die amerikanische Regierung mit dem Gedanken umgeht, zur Vertretung der amerikanischen Interessen, Kriegsschutz nach Mexiko zu entsenden.

Das Lamm im Wolfspelz.

Auswanderungsschwindel in Ostpreußen.

Von

Adolf Eichler.

Unsere aus den Fugen geratene Zeit schafft Schwärmer und Abenteurer, ebnet den Boden zu unmöglichen Experimenten, reißt selbst den nüchternen Ostpreußen in phantastische Unternehmungen. Im Oktober 1923 wirbt ein Professor Dr. Lamm in den Grenzbezirken des Kreises Johannisburg für eine Auswanderungsgesellschaft. In Bialla legt er in einer Versammlung seinen Plan dar, der überzeugte Anhänger findet. An der Wolga gäbe es noch große Steppengebiete, die, nach ihm, zur Kolonisation abzugeben die Sowjetregierung bereit sei. Klima, Bodenbeschaffenheit, wirtschaftliche und politische Verhältnisse werden farbenprächtig geschildert. Freudig stimmen die Anwesenden der Gründung einer Auswanderungsgenossenschaft zu. Vorstand und Aufsichtsrat werden gewählt, Kundschafter berufen, die das in Aussicht genommene Siedlungsgebiet bereisen sollen. An der Spitze des Unternehmens steht Lamm, der, obwohl Fremder und bis dahin allen unbekannt, Mann des allgemeine Vertrauens wird. Bialla wird in kurzer Zeit Wallfahrtsort für Tausende, die sich aus der drückenden Gegenwart mit ihrem Währungselend und den trüben Zukunftsaussichten retten wollen. In kurzer Zeit ist die ursprünglich festgesetzte Zahl von 400 Auswanderungsgenossen überschritten. Lamm wird von Auswanderungslustigen umworben, mit Geflügel, Wild und anderen Gegenständen beschenkt, um die Zahl der Teilnehmer zu erhöhen. Er ist kein Unmensch, will sich um Vergrößerung des Ansiedlungsgebietes bemühen. Die Behörden, die sich für seine Tätigkeit interessieren, weist er auf seine Verhandlungen mit der Sowjetregierung, auf die ordnungsgemäße Geschäftsführung der von ihm gegründeten „In- und Auslandssiedlungsgenossenschaft Bialla", in deren Büro gutbesoldete Mitarbeiter tätig sind, die ihre gesicherte Existenz aufgaben, um dem Auswanderungsunternehmen zu dienen.

Trotzdem schläft der Argwohn nicht ein. Einigen der ihm Näherstehenden fallen Züge auf, die wenig Professorales an sich haben, anderen erscheint Lamms Deutsch nicht auf der Höhe, und kritischer Veranlagten kommt der ganze Plan unwirklich vor. Aber das Mißtrauen wird immer wieder durch Lamms sicheres Auftreten schon in seinen Anfängen erstickt. Auswanderungslustige, die Bedenken äußern, werden zurückgewiesen, ein Beamter, der die Auswanderung als Schwindel bezeichnet, verklagt. Für einen dem Unternehmen untreu Gewordenen treten neue ungezählte Scharen ein. Ein Mitarbeiter schätzt die Zahl der direkten und indirekten Interessenten auf 20 000. Selbst eine Warnung des Reichsauswanderungsamtes, in der auf die Undurchführbarkeit des Planes hingewiesen wird, läßt die Bewegung nicht abebben. Neue Möglichkeiten erschließen sich ihm durch den späteren Verkauf der durch Abwanderung ihrer Besitzer nach Rußland freigewordenen Höfe in Masuren! Einige Mitgliedr der Genossenschaft beginnen schon zaghaft zu werden vor der Kühnheit ihres eigenen Unternehmens.

Lamm, gedrängt von der zwangsläufigen Entwicklung der sich ausdehnenden Bewegung, muß handeln. Von einer Reise nach Berlin kehrt er, wie es heißt, mit günstigen Ergebnissen zurück. Er berichtet über seine Verhandlungen mit der Sowjetgesandtschaft wegen Gewährung einer Pachtkonzession auf 50 Jahre. Schwierigkeiten seien allerdings noch zu überwinden, da die Sowjetregierung die verlangte Autonomie für das zu besiedelnde Gebiet nicht in vollem Umfange zugestehen will. Sonst sei aber alles auf bestem Wege: Die Sowjetbehörden wollen den Ansiedlern sämtliches Vieh liefern, die Sowjetbehörden wollen für die ersten Jahre Abgabenfreiheit gewähren, die Sowjetbehörden wollen später nur 18 Prozent des Jahresertrages als Abfindung für sämtliche Steuern, die Sowjetbehörden wollen .... Einigen Vertrauten raunt er zu, daß er Lenin von früher her gut kenne. Auch in deutschen Aemtern in Berlin will er Verständnis und Wohlwollen für seine Ziele gefunden haben.

Die Siedlungsgenossenschaft hat frische Impulse erhalten. Neue Werbetätigkeit setzt ein; sie wird auch nicht unterbrochen, als Lamms Vergangenheit bekannt wird, er erstmalig vor Gericht geladen, zunächst entlassen aber unter Aufsicht gestellt wird. Die Staatsanwaltschaft in Lyck ordnet seine Verhaftung an. Lamm macht einen Fluchtversuch im Auto, das von der benachrichtigten Schupo vor Lyck abgefaßt wird.

Lamm hat ein bewegtes Leben hinter sich. Er ist Süddeutscher, Angehöriger der Marine, brachte es bis zum Maat, wurde in die Marinemeuterei verwickelt und in Deutschlands unheilvollster Zeit Mitglied des Matrosen- und Soldatenrats in Kiel. Auch als er in die Heimat zurückkehrte, fügte er sich nicht dem bürgerlichen Leben ein, kam in Konflikt mit den Gesetzen, ward von einem Gericht zur Abbüßung einer Haft, von einem anderen zwecks Ahndung einer Straftat gesucht. In Danzig machte er sich als Geschäftsmann selbständig, fallierte und verließ das ihm zu heiß gewordene Pflaster, nicht ohne sich vorher einen Paß besorgt zu haben, in dem er auf Grund irgendwelcher dunklen Dokumente als Professor der mysteriösen orientalischen Universität Washington bezeichnet wird. Dazwischen knüpfte er Beziehungen mit einer Bremer Schiffahrtsgesellschaft an wegen freier Ueberfahrt, um in Amerika zu Gunsten der Ruhrdeutschen zu sammeln. Die Schiffahrtsgesellschaft lehnte ab. Lamm suchte und fand ein neues Betätigungsfeld für seine Aktivität im südlichen Masuren.

Lamms Rolle ist zunächst ausgespielt. Aber seine Ideen spuken noch in den Köpfen der Genossen, leiten weiter die Handlungen der Vorstandsmitglieder der Genossenschaft, die nun bemüht sind, andere Siedlungsgesellschaften der Provinz in ihre unausführbare Idee zu verstricken. Der Auswanderungsplan ist unter Hintansetzung aller Erfah-

rungen früherer deutscher Kolonisationen in Rußland gemacht. Die Sowjetregierung ist gar nicht in der Lage, Konzessionen in der Art der von Lamm entworfenen zu erfüllen. Mitteldeutsche Industriearbeiter, politisch den Sowjets näher stehend als die masurischen Landwirte, haben die breite Kluft zwischen papiernen Versprechungen und russischer Erfüllungstaktik zu ihrem eigenen Schaden erfahren, als sie vor zwei Jahren sich zu einer Auswanderungsgesellschaft zusammentaten und nach Rußland zogen. Nach entsetzlichen Erlebnissen waren sie froh, mit heiler Haut, wenn auch vollständig verarmt, wieder in die Heimat zurückkehren zu können.

Gewöhnlich stellen sich die Erfolge kolonisatorischer Tätigkeit erst in der zweiten oder dritten Generation ein. Wer von den Auswanderungslustigen in Masuren wird sich auf so lange Sicht einstellen, wenn er an Ort und Stelle alles ganz anders findet als es in seiner Vorstellung lebt? Im übrigen mehren sich die Stimmen, die behaupten, daß es nicht bloßer Zufall sei, wenn Lamm seine Tätigkeit nach den Grenzbezirken verlegte. Die frei werdenden Landstellen in Masuren sollten möglichst mit weniger zuverlässigen Ansiedlern besetzt werden. Man berichtet über Lamms intimen Verkehr mit einer aus dem Abstimmungsgebiet bekannten polnischen Agentin, die erst vor einigen Monaten eine mehrjährige Gefängnisstrafe wegen Süßstoffschmuggehs verbüßte. Den Behörden und der deutschen Oeffentlichkeit erwächst darum die Pflicht, auf den Fortgang der Bewegung zu achten und deutsches Volksgut nicht durch Abenteurer vergenden zu lassen.

Politische Uebersicht.

+ **Der Sanierungsprozeß der Reichsfinanzen.** Die Stabilisierung der deutschen Währung kann nur durch die Ausgleichung des deutschen Reichshaushaltes erreicht werden: dieser Satz ist jetzt allgemein anerkannt. Demgemäß beansprucht die Entwickelung der deutschen Finanzen das höchste Interesse. Eine Besserung ist in der letzten Zeit unverkennbar: die Einnahmen, die den größten Teil des Jahres nur einen verschwindend kleinen Prozentsatz der Ausgaben betragen hatten, steigen sowohl relativ zu den Ausgaben als auch in ihrer absoluten Höhe an. In der letzten Dezemberdekade ist nun zum einzigen Male im Jahre 1923 die Summe der Einnahmen der Summe der Ausgaben gleichgekommen. Wenn wir die Entwickelung des Verhältnisses von Einnahmen zu Ausgaben des Reiches in den letzten Dekaden des Jahres verfolgen, so ergibt sich folgende Zahlenreihe: Es betrugen die Einnahmen in Prozenten der Ausgaben: 2. Novemberdekade 1,5, 3. Novemberdekade 4,1, 1. Dezemberdekade 18,2, 2. Dezemberdekade 25,3, 3. Dezemberdekade 100. Die Detaillierung der Finanzgebarung für die letzte Dezemberdekade steht noch aus, so daß der Grund ihres erfreulichen Ergebnisses noch nicht deutlich sichtbar wird. Darüber darf man aber nicht vergessen, daß wir uns nicht am Ende, sondern am Anfang der dornenreichen und gefährlichen Weges der Finanzsanierung befinden. Die Besserung wurde erreicht durch radikale Beschränkung der Ausgaben und die mit der Währungsstabilität sich ergebende verstärkte Wirkung der ausgeschriebenen Steuern. Die Beschneidung der Ausgaben ließ an vielen Stellen (Eisenbahn, Länder, Gemeinden) ein Defizit entstehen, das dringend der Deckung bedarf, da es sich um Aufrechterhaltung stattlich und wirtschaftlich notwendiger Funktionen handelt. Bei diesen sozusagen aufs Trockene gesetzten Verwaltungsstellen entstand mit dem Ausgehen der Reichsunterstützung der Drang nach selbständiger Befriedigung des geldlichen Bedarfs, der sich nur allzu leicht, wie schon bei den preußischen Gemeinden vermerkt werden muß, auf das Glatteis der Inflation begibt. Diesen Erscheinungen muß jetzt erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

+ **Die Auslegung der Verfassung.** Das Schreiben, in welchem Reichstagspräsident Löbe dem Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages eine Streitfrage über die Auslegung der Verfassung unterbreitete, hat folgenden Wortlaut: „Im Artikil 76 der Verfassung von Weimar wird vorgeschrieben, daß Beschlüsse des Reichstages auf Abänderung der Verfassung nur zustande kommen, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. Es ist nun neuerdings ein Streit darüber entstanden, wie die in diesem Artikel vorgeschriebene Anwesenheit aufzufassen ist. Eine Meinung geht dahin, daß es genügt, wenn die vorgeschriebene Anzahl der Abgeordneten sich offensichtlich im Sitzungssaal aufhält und der Präsident dies konstatiert, also auch dann, wenn ein Teil dieser Anwesenden an der Abstimmung sich nicht beteiligt. Diese Auslegung entspräch dem Wortlaut des Artikels 76. Die andere Meinung geht dahin, der Gesetzgeber hatte vorschreiben wollen, daß zwei Drittel der Mitglieder des Reichstages sich auch an der Abstimmung beteiligen müssen, ihre bloße Anwesenheit also nicht genügt. Die Vertreter dieser Meinung halten es für untunlich, daß der Präsident die Anwesenheit von zwei Dritteln der Abgeordneten konstatiert, wenn aus der unmittelbar darauf folgenden Abstimmung hervorgeht, daß diese zwei Drittel sich nicht an der Abstimmung beteiligt haben. Ich selbst habe bisher die zweite Anschauung vertreten. Sie ist aber bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz, bei welchem der Fall zum Glück nicht akut wurde, stark angefochten worden. Ich möchte deshalb eine Klarstellung in einer Zeit herbeiführen, wo die Auslegung nicht in einem bestimmten Fall strittig wird."

+ **Für den Umtausch von Rentenmark in Rentenbriefe** hat die Rentenbank, wie aus Berlin berichtet wird, seit einiger Zeit genügend große Mengen Rentenbriefe zur Verfügung. Bisher wurde jedoch laut, daß von der Umtauschmöglichkeit noch sehr wenig Gebrauch gemacht wird. Die Rentenmarksumme, die bis zum 31. Dezember in Rentenbriefe umgetauscht war, ist verschwindend gering.

Die französische Antwortnote.

Paris, 9. Januar.

Es steht zur Zeit noch nicht fest, ob die französische Antwortnote auf das deutsche Memorandum, deren Ueberreichung offiziell für gestern angekündigt worden war, im Laufe des heutigen Tages überreicht wird. Die Verzögerung erklärt sich dadurch, daß Poincare den Text der Antwort gegenwärtig nochmals revidiert und eine Reihe von Stellen ändert. Es ist nicht bekannt, ob diese Aenderungen durch Bemerkungen von belgischer Seite veranlaßt sind oder ob sie den Wunsch Frankreichs auf Verhandlungen auf breiter Grundlage hervortreten lassen.

Aus der Arbeiterbewegung.

In Hamm fanden Einigungsverhandlungen zwischen dem märkischen Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften unter Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Zobel statt. Eine Einigung kam noch nicht zustande. — In Verbindung mit der vor einigen Tagen erfolgten Aussperrung von 1500 Nadelarbeitern sind in Iserlohn weitere 6000 Arbeiter der Metallindustrie zum 16. Januar gekündigt worden. In Hagen Stadt und Land wurden die Metallarbeiter in Auswirkung der Kündigungen, die der „Märkische Arbeitgeberverband" zum 4. Januar ausgesprochen hat, seit Samstag früh ausgesperrt; ebenso im Kreise Schwelm. — Die Streikbewegung im Bezirk Düsseldorf nimmt scharfe Formen an. Die Ausständigen veranstalteten in verschiedenen Gegenden Umzüge durch die Straßen zur Propaganda für den Generalstreik. Von der Bewegung in der Metallindustrie ausgehend hat der Streik bereits auf verschiedene andere Industrie übergegriffen. — In der Krefelder Industrie kam es plötzlich zu Arbeitseinstellungen. Syndikalisten, die aus Hochemmerich kamen, haben die Arbeiter unter Drohungen gezwungen, die Arbeit einzustellen und die Fabriken zu verlassen. Die Streikbewegung nimmt jetzt noch an Ausdehnung zu.

Die Frage der Arbeitszeit im Ruhrgebiet.

Paris, 9. Januar.

In den Mittagsblättern wird heute angekündigt, daß die Verhandlungen über die Frage der Arbeitszeit im Ruhrgebiet schnellstens aufgenommen werden sollen.

Arbeitszeit im Kalibergbau.

Berlin, 9. Januar.

Die vom Reichsarbeitsausschuß eingesetzte Schlichtungskammer für die Kaliindustrie hat mit Zustimmung sowohl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Schiedsspruch die Arbeitszeit unter Tage von Beginn der Einfahrt bis zur Ausfahrt auf 8 Stunden festgesetzt. Ueber Tage ist die Arbeitszeit der unmittelbar mit der eigentlichen Schichtförderung zusammenhängenden Teile der Belegschaft gleich der Arbeitszeit unter Tage. Im übrigen beträgt sie zehn Stunden. Wenn die Arbeit besonders ungünstige Arbeitsbedingungen aufweist, wird wie vor dem Kriege gearbeitet. Die im Tarifvertrage vorgesehene Gewährung von Ueberstundenzuschlägen findet hierauf keine Anwendung, dafür sind die regelmäßigen Schichtlöhne zu erhöhen. Die neue Arbeitszeit beginnt am 15. Januar. Die Tarifparteien werden wegen der Lohnregelung alsbald verhandeln.

Eine französische Devisenzentrale?

Paris, 9. Januar.

„Journee industrielle", das Organ der französischen Schwerindustrie, tritt heute für die Schaffung einer Devisenzentrale ein. Es dürfte sich, so meint das Blatt, nicht um ein Scheininstitut handeln, wie es seinerzeit in Deutschland geschaffen wurde, sondern um eine nach kaufmännischen Grundsätzen aufgebaute Organisation ohne Bürokratie. Eine solche Devisenzentrale sei das einzige Mittel zur Stabilisierung des französischen Kurses. Andere Versuche seien zwecklos.

Amerika und Sowjetrußland.

Washington, 9. Januar.

Der Senator Borah hat im Senat auf die Rede des Senators Lodge geantwortet und lebhaft für Sowjetrußland Partei ergriffen. Borah bemerkte, daß das russische Volk scheinbar geschlossen hinter seiner gegenwärtigen Regierung stehe und er müsse bekennen, daß er die Ablehnung der Anerkennung Washingtons gegenüber Sowjetrußlands nicht billigen könne.

Zusammentritt des französischen Parlaments.

De Lasteyrie über das Finanzproblem.

Paris, 9. Januar.

Kammer und Senat haben ihre ordentliche Tagungszeit eröffnet. In beiden Kammern hielten die Altersvorsitzenden Ansprachen, in der Kammer der Abgeordnete Andrieux, der auf die Notwendigkeit eines dauerhaften Friedens hinwies, jedoch erklärte, daß der Völkerbund ihn nicht sichern könne, weshalb Frankreich genötigt sei, ihn aus eignen Kräften zu gewährleisten. Der Alterspräsident des Senats, Denis, hielt eine Ansprache, in der er auf die außenpolitische Lage hinwies, die nicht rosig sei. In Großbritannien hätten die letzten Wahlen eine beunruhigende Lage geschaffen, man könne aber annehmen, daß dadurch die Beziehungen Frankreichs zu Großbritannien wenig geändert würden. Der französische Ministerpräsident habe unter Berufung auf die Bestimmungen des Friedensvertrages in Deutschland Pfänder genommen, die Frankreich Sicherheit und Rechte verbürgten. Deutschland sei noch einmal besiegt worden und sehe sich jetzt verpflichtet, ein offenes Spiel zu spielen, also die Wege nicht weiter zu wandeln, die es seit fünf Jahren gegangen sei. Frankreich sei nicht vereinsamt, es habe in Europa viele befreundete Nationen, auch Freunde in den Staaten, deren Regierung die Politik Frankreichs nicht billige. Im Ruhrgebiet arbeite Frankreich nicht für sich allein. Im Gegensatz zum Alterspräsidenten der Kammer äußerte Denis Vertrauen zum Völkerbund, dem es hoffentlich eines Tages gelingen werde, das unglückliche Rußland aus dem Abgrund herauszuziehen, in den es gestürzt sei. — Im Laufe des jüngsten Ministerrates wurde ausführlich zur Währungsfrage Stellung genommen. Der Finanzminister de Lasteyrie kam ausführlich auf die Operationen deutscher Finanzkreise zu sprechen und behauptete:

Eine am 6. November 1923 in Frankfurt stattgefundene Konferenz deutscher Bankiers aus dem besetzten Gebiet habe beschlossen, auf jede Weise den französischen Franken, namentlich durch Inanspruchnahme des Dollars herabzudrücken. Frankreich habe den Rückschlag dieser Tendenz erdulden müssen. Es seien Rundschreiben deutscher Banken beschlagnahmt worden, die deutlich dieses Bestreben hervortreten lassen. Sie wurden der Staatsanwaltschaft übermittelt.

Der französische Finanzminister beabsichtigt nunmehr eine Reihe von Maßnahmen zur Hebung des französischen Franken. Zu diesem Zwecke sollen dem Parlament neue Gesetzesvorlagen unterbreitet werden. Im Einzelnen zielt das Programm de Lasteyries darauf ab, die gesamte Ueberwachung des Börsenverkehrs neu zu organisieren und verdächtigen Personen den Zutritt zur Börse zu untersagen. Auch sollen Telephonverbindungen mit dem Auslande künftig streng kontrolliert werden, um die Verbreitung alarmierender Gerüchte zu verhindern. Dem Parlament wird ein Entwurf zur Verminderung der öffentlichen Ausgaben und Abschaffung des Streichholzmonopols zugehen. Der französische Finanzminister betonte des weiteren, daß Poincare, wenn er die Rechte Frankreichs verteidige, er gleichzeitig den französischen Franken verteidige.

*

Paris, 9. Jan. Der Minister des Innern hat auf Veranlassung des Finanzministers einen Ausweisungsbefehl gegen den Holländer Duvesen, Vertreter einer auswärtigen Bank, unterzeichnet mit der Begründung, daß D. an der Pariser Börse alarmierende und beunruhigende Gerüchte über den Frankensturz verbreitet habe.

Der belgische Deportiertenprozeß.

Paris, 9. Januar.

Vor dem deutsch-belgischen Schiedsgericht wird ein Prozeß verhandelt, den zehn Belgier gegen die deutsche Regierung angestrengt haben. Es handelt sich um belgische Arbeitslose, die nach Deutschland transportiert worden waren, um dort in Industrie und Landwirtschaft Verwendung zu finden. Der Friedensvertrag macht das Deutsche Reich für die gesundheitlichen und materiellen Schäden verantwortlich, welche die Deportierten erlitten haben (Artikel 2 und 8, Anhang I zum Artikel 444). Die daraus sich ergebenden Ansprüche hat die belgische Regierung bei der Regelung eingestellt, die sie bei der Festsetzung der Entschädigungssumme von 132 Milliarden Goldmark berücksichtigte. Trotzdem tritt der Vertreter dieser belgischen Arbeitslosen für weitere Ansprüche ein. Diese Forderung wird mit dem bürgerlichen Gesetzbuch begründet. Der belgische Advokat Pierenne forderte, daß den Belgiern die für Deutschland geleistete Arbeit bezahlt werde. Es handelt sich um einen Privatkontrakt, den die Belgier erfüllten, während Deutschland nicht bezahlt habe, weshalb das Schiedsgericht die Verurteilung Deutschlands aussprechen könne. Im Verlauf seines Plädoyer führte der Anwalt verschiedene Dokumente an, u. a. den Brief Wilhelms II. an den Papst vom 18. Juni 1917, worin der Kaiser dem Papst mitteilt, daß er die Deportierten in ihre Heimat zurücksenden lassen werde. Tatsächlich hätten aber die Verschickungen fortgedauert, auf Ludendorffs Anordnung hätten sie noch schärfere Formen erhalten. Der deutsche Vertreter wird geltend machen, daß Deutschland für alle an Gütern und Personen angerichteten Schäden bereits eine Zahlung von 132 Milliarden Goldmark auferlegt worden sei.

Harzeinsamkeit.

Von
Hans Ostwald.

Nicht morgens, nicht nachts, sondern mittags, wenn die wärmste Sonne auf dem blendenden Schnee-Millionen von Diamanten zu einem kurzen Leben durchstrahlt, — mittags, wenn all die buntgekleideten Menschen zum Essen in die gedeckten Hallen und Fremdenzimmer eilen, mittags muß man aufsteigen zum Brocken. Der Weg von Oberschierke ins Eckerloch hinein, der eine Zeitlang so grausig war wegen der Tausende sturmentwurzelter Tannen, dieser Weg ist im Mittagssonnenschein ein freundlicher Geleiter zu den übersonnten Hängen, Kuppen und Zackenhöhen. Aus dem großen Stubbenfeld recken überall junge Tannen ihre mit dickem Schnee belegten Arme. Sie wollen den Stürmen trotzen.

Die erste Steigung geht über kahles Gefälle. Die Wollmütze wird zu warm und wird zum Mantel auf den Nodel geschnürt. Ein kurzes Aufatmen. Ein Blick ins Tal zurück. Schon werden die Häuser kleiner. Und einige Menschen — wie winzig!

In den blauen, durchsonnten Schatten der ersten Hochtannen geht es hinein. Nun beginnt die einsame Wanderung, der stille Aufstieg.

Wißt Ihr, wie das ist, ohne Gelächter, Gezwitscher und Geschwätz durch den Winterwald emporzusteigen, zu klettern, zu klimmen, zu gleiten? Mit dem festgetretenen Schnee, mit den Rodelfurchen und Schirinnen zu kämpfen?

Die Tannen, dicht verhängt mit Schneefahnen, die Stege über die Abgründe, das vermummte Gestein, die Schroffen und Zacken — alles, was einst Grauen und Scheu erweckte, wird zum freundlichen Begleiter des Aufstiegs. Alles raunt Dir zu: Sprich mit Dir, sprich mit Dir! Und die Schroffen und Zacken in Dir, die Abgründe und Hänge, das vermummte Gestein in Dir leuchtet auf. Und Dein Aufstieg wird sich vollenden. In Mühe und heißem Atem, in Gleiten und Stampfen, in Klimmen und Klettern...

Kein Geräusch als das Knarren von Bäumen, die der Wind bedrängt. Aber trotz der Einsamkeit nie ein Gefühl des Alleinseins! Nur dies eine: Du bist mit Dir, Du bist mit Dir! Stand doch die Sonne im klarsten Glanz über der weißblauen Halle. Und nicht das winterliche Leichentuch des Schnees lag auf der Erde, sondern die lockende und kraftfordernde, Freude spendende Lebenshülle, ein bauschiges Kleid glänzender, glatter Seide.

Oben, wo die Zwergtannen beginnen und der Sturmwind den Himmel noch klarer zu fegen scheint, kommen die ersten Absteigenden mit glühendroten, im Frost erstarrten Gesichtern. Sie waren vor der Kälte auf der Höhe. Aber was tut Kälte, wenn die innere Glut aufwacht, wenn die Himmelsrunde über der Brockenkuppe sich öffnet, blaustrahlend, in einem Ring von Sonnengold und alle Berge und Kuppen, alle Schlünde und Hänge unter Dir liegen?! —

Dann abwärts auf dem Nodel in rasender, lustvoller Fahrt. Kein Stein, keine Schroffe, kein Klippengefälle, kein in der Bahn stehendes Baumgedränge schreckt. Der Nodel reißt Dich wie ein wütender Wolf und doch getreu wie ein Hund zu Tal, vorbei an Schluchten und Abhängen. Nebelfetzen flattern aus ihnen empor. Dämmerung bräut, Wind und Sturm stemmen sich entgegen. Durch die Nebel hindurch. Zerrissen bleiben sie in den Wipfeln hängen.

Unterwegs werden alle Absteigenden überholt: „Bahn frei!" Es ist, als seien zehn Jahre Deines Alters unterwegs so von Dir gewichen, wie die Nebel, als sei neue Jugend in Dir. Und Du weißt, ein neuer Aufstieg beginnt.

Die Sekretärin.

Von
Elisabeth Joest-Krüger.

So begann ihr Tag: Sie bildete sich frühmorgens ein, daß sie noch schlafe; in Wirklichkeit aber wartete sie angestrengt auf das leise Klopfen des Mädchens. Leicht breitete sie die Arme aus, wie um etwas Weiches, Heiteres zu umfassen; an ihrem Bett aber stand nur der bleiche Tag. Er nahm sie unbarmherzig in seine Umarmung und riß ihr wie ein Wegelagerer ihren Schmuck ab: dies schlaftrunkene Lächeln und die zaudernden Bewegungen ihrer Arme. Und statt des zärtlichen weißen Nachtgewandes warf er ihr die Arbeitsuniform hin und spornte sie zur Eile an. Sie öffnete den Mund ein wenig, als wollte sie um Hilfe rufen. Ach! niemand würde kommen und dies Geschehen an ihr begreifen.

Plötzlich kam ihr der Spiegel zu Gesicht, und sie sah, daß sie doch noch jung war. Aus der Fülle ihres dunkelblonden Haares sprangen die Augen anklagend in diese gläserne Welt. Alles war so traurig und schwer.

Sie plätscherte in der Schale mit warmem Wasser. Nebenan lag ihre Nachbarin. Früher hatte sie mit ihr manchmal über ihr Innerstes gesprochen, mit einer leisen freudigen Aufregung im Herzen, da sie wahrnahm, daß die andere sie verstand. Doch irgendetwas hatte diese Freundschaft gestört. Sie wußte nicht recht, was. Ihre Herzen hatten sich voreinander zugeschlossen, und das Warme und Offene war zwischen ihnen verschwunden.

Sie starrte aufmerksam und ernst auf die Wand, die sie von ihrer Nachbarin trennte. Warum rief jene nicht mehr wie früher beim leisen Plätschern des Wassers: „Sind Sie schon aufgestanden?" Und mit einer Art von Reue dachte sie: Ich habe ihr von meinem Innersten gegeben, und sie reicht mir ihre bittere äußerste Rinde! Und sie wünschte, dieses kleine verschenkte „Ich" wieder an sich zu reißen, weil es doch da nebenan nicht mehr willkommen war. —

Jetzt wurde es schon heller. Die gelben Blätter raschelten vor ihrem Fenster, im Spiegel begegneten sie sich ein zweites Mal. Sie flocht ihr Haar und reihte dadurch gleichsam ihren letzten Schmuck an diesen Wegelagerer aus, der nicht eher ruhte, als bis er sie aus dem Haus getrieben hatte. Fröstelnd stocherte sie mit dem Schlüssel an der finsteren Korridortüre herum. In wenigen Minuten ging ihr Zug. Ich bin nun mal allein, dachte sie tapfer und tiefernst. . . .

Sie bildete mit anderen Menschen zusammen eine Insel auf dem kleinen Untergrundbahnhof. Und an allen Stationen dieselben Maulwurfshügel arbeitender Menschen, die die frühe Stadt auswarf. Ihr Herz zog sich zusammen. Sie fühlte, daß sie in einen Trichter geraten war, aus dem sie vielleicht nie wieder herauskam. An Beispielen, die sich leider nicht auf sie anwenden ließen, sah sie, daß man es sich in diesem Trichter sogar wohnlich machten konnte, darin leben ein Leben lang. Sie hätte wieder um Hilfe rufen mögen. Aber beim Anblick eines Herrn mit Monokel, der neben ihr saß, wußte sie, daß alles vergeblich sein würde. Ich bin verloren, dachte sie plötzlich fast kaltblütig. Episoden fiel ihr ein: Auf einer Reise hatte sie vom Schlafwagen aus den Morgenhimmel wie ein zusammengerolltes Rosenblatt über sich gesehen. Allmählich entblätterte sich der Morgen, und die kleinen Wölkchen zogen in einem purpurnen Ballett über den Himmelsbogen. Sie aber lag und blinzelte behaglich mit den Augen und dachte an die wunderschöne Landschaft, in die sie fuhr.

Ein anderes Mal hatte der Sturm aus dem Gipfel einer Lärche ein Krähennest heruntergeworfen. Da lagen die nackten Tierchen und schrien kläglich. Man füllte den Tag damit aus, sie in einer alten Soldatenmütze über dem Küchenherd aufzuhängen, um sie am Leben zu erhalten. Immer gab es etwas Liebes, mit dem man sich sozusagen in die Büsche schlagen konnte, während das Leben draußen weiterrollte. Aber jetzt war das alles zu Ende. Es gab nichts Einschneidenderes wie die Bürostunden. Und es gab nichts Einschneidenderes als diese schreckliche Stenographie, die sie ja doch niemals erlernen würde. Diese Stenographie lastete auf ihr wie ein Fluch. Noch abends vor dem Schlafengehen übte sie und erdachte sich Abkürzungen. So hatte sie zum Beispiel für das Wort „Verhältnisse" ein Ausrufungszeichen erdacht. Ein anderer Mensch hätte von dieser Methode unbedingt Nutzen gehabt. Sie aber schaute dies Ausrufungszeichen jedesmal einen Augenblick zärtlich an — es war doch mitten in den Bürostunden ein winziges Stückchen von ihr! Durch diesen Blick kam sie wieder in Verzögerung, und alles war infolgedessen umsonst. Die fixe Idee von einer nicht zu behebenden Untüchtigkeit im Beruf ängstigte sie noch im Schlaf.

Nun stieg sie aus, verließ den Schacht der Untergrundbahn und stieg empor zum blassen Morgenhimmel. Da saß der alte Streichholzmann wie ein kleiner Gott der Oberwelt und schaute sie freundlich-senil an. Sie schenkte ihm ihr Frühstück und machte den schwachen Versuch, vor sich selbst gut zu erscheinen. Doch ehe sie zu einem Urteil darüber kommen konnte, war sie schon erfaßt von dem schweren Portal ihres Bürohauses. Ihr Schritt auf den Treppen schallte so laut und leer, daß sie erschrak. Oben sagten ihr die Scheuerfrauen freundlich guten Tag. Sie zog sich aus; nun war sie das, was in den Akten von ihr stand: Sekretärin. Geduldig antwortete sie den Rufen des Telephons, wickelte Gespräche und Auskünfte ab und verteilte dazwischen die eingelaufene Post.

Der Morgen schritt vorwärts. Ihr Chef kam, ein noch junger Mann von einer immer etwas eiligen und interesselosen Freundlichkeit. Die Botenjungen sprengten durch die Türen ein und aus, Besucher meldeten sich an, dazwischen das Klappern der Maschine, die Worte schmiedete. Sie fühlte sich selbst schon längst nicht mehr, spürte nur, daß an irgendwelchen Fäden gezupft wurde und sich daraufhin etwas in ihr in Bewegung setzte. Sogar die Traurigkeit war von ihr gewichen, und sie wanderte wie seelenlos durch das unfruchtbare Gelände dieses Lebens.

= **Kunstpersonalien.** Frau Ellen Wiedmann vom Bochumer Stadttheater, die in dieser Spielzeit bisher in zwei Rollen auftrat, als Judith in Hebbels gleichnamigem Drama und in der kleinen Partie der Julia in „Fiesko", ist vom Intendanten Dr. Schmitt auf mehrere Wochen beurlaubt worden und befindet sich in Zürich, wo bekanntlich ihr Gatte, Eugen Herbert Kuchenbuch, wirkt. Von diesem hieß es unlängst in Theaterkreisen, daß er nach Bochum zurückkehren und seine Regietätigkeit hier wieder aufnehmen werde, doch hören wir, daß diese Nachricht nicht zutrifft, wie sich ein solches Neuengagement ja auch schwerlich mit dem auf allen Gebieten durchzuführenden Abbau vereinbaren ließe. Das Gerücht dürfte darauf zurückzuführen sein, daß ein von Eugen Herbert Kuchenbuch verfaßtes Stück unter seiner (gastweisen) Regie an unserer Bühne zur Aufführung gelangen soll. — Anke Oldenburger aus Bochum, die unter dem Intendanten Sioli als künstlerischer Beirat am Stadttheater zu Aachen wirkt, findet in der Presse mit ihren Leistungen fortlaufend Anerkennung. Die Kritik hebt besonders hervor, daß die Künstlerin in Aachen viel Gutes für die Entwickelung des Kunstgeschmackes geleistet habe. Ihre jüngsten Erfolge hatte sie mit Bühnenbildern zu „Figaros Hochzeit" und Reinhard Goerings Einakter „Der Zweite".

Elfenbein.

Die Dame mit dem Elfenbein steht vor dem hohen Spiegel und mustert ihren Anzug. Die Löckchen werden noch einmal etwas aufgemuntert, dann gleiten wohlgefällige Blicke über die Fülle der Wangen, der Schultern und der Arme, über die gerade und doch zierliche Linie der Kleidröhre, über die Lieblichstes ahnen lassenden Florstrümpfe und über die Glanzlederschuhchen mit den hohen Stöckelabsätzen. Alles ist tadellos! Nun wird die Abendhülle umgetan: Morgenröte mit Pelzbesatz. Zum Schluß kommen die Schutzstiefel. Auch sie pelzbesetzt, innen und außen; das Tuch fein abgestimmt zur Farbe des Mantels. Bequem gleitet das Elfenbein hinein. Und die Treppen hinunter, über Straßen und Plätze der Weltstadt schwebt ein entzückendes Elflein, aber wankend und schwankend, wie Fafner- und Fasold-Sänger, nachdem sie sich „unterbaut" haben, um Riesenhöhe zu erreichen. Denn aus dem Elfenbein wurde ein Elefantenbein durch die Tücke des Schutzschuhes. Sehen sie's oder wollen sie's nicht sehen? Wie sie sich entstellen und ihren Gang noch mehr verderben durch wahnwitzige Balanzierkünste? Haben sie niemanden, ders ihnen sagt und sie warnt? Oder verklärt auch diesen Unsinn der blinde Gehorsam in die Launen der Mode, Närrische Wesen! Anmut und Würde zertreten sie mit diesen tappsenden, schlappenden Pedalen, und sie schnauben Wut, wenn es hinter ihnen drein spottet und lacht in allen Tonarten der Berliner Witzfreudigkeit: „Steppbeen in Panaschee, wie wennste schwebst!"

Verordnungen der Besatzungsbehörde.

Spezialverfügung Nr. 91,
durch welche die Verfügung Nr. 57 abgeändert und ergänzt wird.

Der kommandierende General verfügt folgendes:

Artikel I.

Artikel VII der Verfügung Nr. 57 betreffend die Beschlagnahme der industriellen Anstalten, die nötig sind, um die auf Grund der Reparationen geschuldeten Lieferungen sicherzustellen, ist aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Artikel VII. Was die Ausübung der Polizeigewalt in den von der M. J. C. U. M. direkt oder indirekt betriebenen Bergwerken und industriellen Anlagen und deren Sicherheit anbelangt, fahren die zuständigen deutschen Verwaltungsstellen fort ihr Amt auszuüben unter folgendem Vorbehalt:

Keine, die vorerwähnten Bergwerke oder industrielle Anstalten betreffende Mitteilung kann zwischen den deutschen Verwaltungsstellen und dem Personal des Betriebes ausgetauscht werden, ohne die Vermittelung des Direktors, der von der M. J. C. U. M. an die Spitze dieses Betriebes gestellt wurde. Im Falle, daß der Direktor behaupten würde, nicht verpflichtet zu sein, die ausdrücklichen Befehle des Revierbeamten befolgen zu lassen, und in dem Falle, daß die Revierbeamten sich weigern würden, die von dem Direktor geforderten Verwaltungsmaßregeln zu treffen, wird der Konflikt auf Ansuchen der Parteien vor einen Vergleichsausschuß gebracht, der aus dem Chef der Bergwerksverwaltung der M. J. C. U. M. und dem Berghauptmann von Dortmund zusammengesetzt ist.

Im Falle, daß es diesen beiden Beamten nicht gelingen sollte, den Konflikt beizulegen, wird dieser vor den Präsidenten der M. J. C. U. M. gebracht, der selbstherrlich entscheidet.

Artikel II.

Die Verfügung Nr. 57 wird durch folgende Bestimmungen ergänzt:

Artikel VII bis — Die Rechtsstreitigkeiten, die die Bergwerke und die industriellen Anstalten betreffen, die direkt oder indirekt von der M. J. C. U. M. betrieben sind, werden auch in Zukunft gemäß den deutschen Gesetzen entschieden, solange als die Organisationen, die berufen sind, einzuschreiten, in den besetzten Gebieten fungieren und die Personen, aus denen sie zusammengesetzt sind, in diesen Gebieten domiziliert sind.

Sollte ein Rechtsstreit in erster Instanz anhängig sein, sich im Berufungs- oder im Kassationsverfahren befinden hinsichtlich der Zuständigkeit einer in dem unbesetzten Gebiet ihren Sitz habenden Gerichtsbarkeit, wird er dieser letzteren entzogen zu Gunsten eines anderen Organismus der besetzten Gebiete, auf Ansuchen der beteiligten Parteien und durch Entscheidung des kommandierenden Generals.

Derjenige, der den Bestimmungen der obigen Artikel VII und VII bis zuwiderhandelt, hat eine Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren und eine Geldstrafe bis zu 5000 Goldmark verwirkt oder nur eine dieser beiden Strafen.

Artikel III.

Die gegenwärtige Verfügung tritt sofort in Kraft.

Der kommandierende General.
Degoutte.

Das Büneau de la Place wird am 10. Januar nach der Schule an der ABC-Straße verlegt.

Kurze Mitteilungen.

Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei hat eine Interpellation an die Reichsregierung gerichtet, was sie im Benehmen mit dem bayerischen Bundesstaat zu tun gedenkt, um wieder geordnete Verhältnisse und den Schutz des Menschenrechtes in der Pfalz herbeizuführen?

*

In München fand eine Sitzung der Vereinigten Reichstags- und Landtagsfraktionen der Bayerischen Volkspartei statt, zu der auch Justizminister Emminger eingetroffen war, der ein Referat über die Lage im Reiche hielt.

*

Ein in Paris unter dem Vorsitz Millerands zusammengetretener Ministerrat hat den General Debeney zum Generalstabschef der französischen Armee ernannt.

*

In Washington verlautet, daß die amerikanische Regierung mit dem Gedanken umgehe, zur Vertretung der amerikanischen Interessen Kriegsschutz nach Mexiko zu entsenden.

Aus der Provinz.

* **Hagen,** 8. Januar. Gestern abend wurde vor Beginn der Vorstellung „Rigoletto" im hiesigen Stadttheater der verheiratete Chorsänger Friedeberg vom Herzschlag betroffen. Er stand bereits angekleidet zum Auftritt auf die Bühne hinter den Kulissen.

§ **Mülheim-Ruhr,** 10. Januar. Ein polnischer Arbeiter, der in Mülheim-Ruhr Ruhrhilfe bezog, ließ sich dort von einem Werbebüro der „rheinischen Republik" für einen Tagessold von fünf Franken nebst freier Verpflegung anwerben. Mit etwa 120 anderen Leuten wurde er dann nach Koblenz befördert. Nach fünf Tagen forderte er dort Urlaub, er bekam seine Löhnung, 25 Franken, um in Mülheim-Ruhr Schulden bezahlen zu können. In Mülheim verlangte er aber außerdem noch Ruhrhilfe-Unterstützung. Auf der Rückreise nach Düren ereilte ihn jedoch das Verhängnis. Er stieg in den verkehrten Zug und fuhr nach Köln. Hier wurde er von der Polizei festgenommen und trotz verzweifelter Gegenwehr abgeführt. Den Betrug und die unerlaubte Abhebung von Ruhrhilfe, sowie den Widerstand mußte er mit einem Jahr Gefängnis büßen. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. (Es sind doch „edle Brüder", die Separatisten!)

() **Duisburg,** 10. Jan. Zurückgenommen wurde auf Veranlassung der Regie die Ausweisung von 40 Eisenbahnern und deren Familien. — Am Montag morgen ist die Belegschaft der Zeche „Diergardt" wieder vollzählig eingefahren. Auf der Zeche „Mevissen" ist der Streik im Abflauen. — Die Lage auf der Kruppschen Friedrich-Alfred-Hütte ist bis zur Stunde noch unverändert.

Neues aus aller Welt.

Im Eise eingeschlossen. Das strenge Frostwetter der letzten Tage hat die Verkehrslage in der Ostsee noch mehr erschwert. Man kann sagen, daß der dänische Schiffahrtsverkehr in der Ostsee aufgehört hat. Sogar die größten Schiffe haben die größte Mühe, durch den Sund zu kommen und können den Hafen nur mit Hilfe von Eisbrechern erreichen. Im Sund liegen viele Dampfer vom Eis eingeschlossen, obwohl alle verfügbaren Eisbrecher eingesetzt werden, sie wieder frei zu bekommen. Außerdem herrscht am Sund lebhaftes Eistreiben. In der Nähe von Taarbaek haben sich die Eisschollen mehrere Meter hoch aufgetürmt. Der Fahrdienst zwischen Kopenhagen und Malmö und zwischen Helsingfors und Helsingborg wird mit vieler Mühe aufrecht erhalten. Die Linie Gjedser-Warnemünde erscheint gefährdet.

Die technische Nothilfe beim Schneeschippen. Infolge starker Schneefallverwehungen stockt der Zugverkehr auf der Eisenbahnstrecke von Breslau nach Oberschlesien. Zur Beseitigung der Uebelstände wurde die technische Nothilfe aufgerufen, die seit gestern mit der Ausschippung des Schnees und der Freilegung der Gleisanlagen beschäftigt ist.

Ein Schneesturm über London. Dienstag abend ging über London ein großer Schneesturm nieder. Der Ostwind trieb die Schneemassen über die Themse. Die Schneemassen verursachten Mittwoch erhebliche Verkehrsstörungen.

Abgeordnete als Zechpreller. In Berlin wurden Samstag nacht zwei Personen, die in einer Konditorei die Bezahlung der Zeche verweigerten, zur Polizeiwache abgeführt. Sie leisteten heftigen Widerstand und beschimpften die Polizeibeamten. Sie wurden festgestellt als kommunistischer Landtagsabgeordneter Paul Neumann und kommunistischer Reichstagsabgeordneter Heinrich Malzahn.

Gelehrte hungern, Schieber schwelgen. In Wien ist der frühere Universitätsprofessor Dr. Ludwig Unger gestorben. Er verlebte die letzten Lebensjahre in bitterstem Elend. Auf Veranlassung seiner Freunde wurde er auf Gemeindekosten in ein Sanatorium gebracht. Eins seiner Lehrbücher über die Kinderheilkunde ist in viele Sprachen übersetzt worden.

Großfeuer in den Londoner Docks. In den Londoner Docks brach ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte. Die gesamte Londoner Feuerwehr ist mit den Löscharbeiten beschäftigt. Die Häuser der umliegenden Straßen mußten geräumt werden. Trotz der energischen Bemühungen der Feuerwehr gelang es bis jetzt noch nicht, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Im Gegenteil hatte das Feuer heute morgen auf verschiedene Werften und Lagerschuppen übergegriffen. Zurzeit wütet das Feuer noch mit ungebrochener Gewalt. Der bisher entstandene Schaden beträgt mindestens 100 000 Pfund Sterling.

Gasexplosion in London. Eine wilde Panik entstand bei der St. Martin Lane in London, wo in der unter der hinweggehenden Untergrundbahn ausströmendes Gas explodierte. Die Explosion richtete beträchtlichen Sachschaden an. Polizei und Feuerwehr sperrten die bedrohten Gegenden ab und rieten den Bewohnern der anliegenden Häuser an, die Wohnungen zu räumen.

Von der Dixmuiden. Der Leuchtturm Kap Seglambra bei Vera Cruz hat Gegenstände von der „Dixmuiden", die nach den neuesten Feststellungen durch Blitzschlag vernichtet wurde, aufgefunden.

Der Hühnermord in Madrid. Graf Romanones, vor dem Septemberstaatsstreich liberaler Ministerpräsident Spaniens, ist seinen Verhältnissen entsprechend sehr freigebig in seinen Geschenken. Einige Tage vor dem Weihnachtsfest kaufte er von einem türkischen Kaufmann aus Konstantinopel, der sich in Madrid aufhält, dreihundert nußdicke Perlen von seltener Vollkommenheit der Form und unvergleichlichem Schimmer als Geschenk für eine nahe Verwandte. Er legte, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, diese herrlichen Perlen in eine Onyxschale auf seinem Schreibtisch. In seinem Zimmer befand sich ein kleiner vierjähriger Enkel, ein loser Bengel. In der breiten Avenida della Castellana, wo der Palast des Grafen steht, zogen Scharen von Truthähnen vorbei, welchen ihre Hirten von Zeit zu Zeit eine Handvoll Eicheln oder trockener Erbsen zuwerfen. Der Graf hatte das Zimmer gerade verlassen, als der Kleine die Onyxschale ergriff und in Nachahmung der Hirten den Tieren die Perlen zuwarf, welche sie gierig verschlangen. Dann stellte er die Onyxschale an ihren Platz zurück, ohne jemandem etwas von seinem Schelmenstück zu sagen. Als der Verlust der Perlen bemerkt wurde, wurde das Unterste des Hauses zu oberst gekehrt; niemand konnte sich das Verschwinden der Perlen erklären. Erst am nächsten Morgen, als der Kleine wieder Truthähne vorbeiziehen sah und verlangte, daß man ihm die Schale von neuem mit Perlen fülle, um sie damit zu füttern, erfuhr man mit Staunen die Wahrheit. Der Graf ließ sofort durch seine Diener alle Truthähne in Madrid aufkaufen. Es sollen mehrere Tausend gewesen sein, die bis in ihre Eingeweide untersucht wurden. Etwa hundert Perlen sind auf diese Weise wiedergefunden worden. Als die Angelegenheit sich herumsprach, wurde der Preis der Truthähne selbstverständlich unerschwinglich und manche spekulativ angelegten Gemüter kauften Truthähne statt Devisen.

Selbstmord des „russischen Strindberg". Aus Moskau kommt die Nachricht, daß der bekannte Schriftsteller Fiedor Fiedorowitsch Antipow, der „russische Strindberg", seinem Leben ein Ende gemacht hat. Das Motiv der Tat ist das Verhalten der bolschewistischen Regierung, die dem Dichter seine Farm wegnahm, um sie einer Arbeiterkommune zu übergeben. Diese Arbeiterkommune vernichtete die berühmte Bibliothek Antipows, die viele wertvolle Werke, darunter Originalwerke von Goethe, Dostojewski, Balzac, Schopenhauer und Strindberg, enthielt. Mit diesen Werken heizten die Arbeiter ihre Oefen.

Riesiger Mühlenbrand in Bukarest. Ein Brand vernichtete die staatliche Mühle in Bukarest. Bei den Rettungsarbeiten wurden drei Feuerwehrleute getötet und zehn verwundet, 80 Waggon Mehl wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 30 Millionen Lire geschätzt.

Die Luftverbindung Spanien-Argentinien. Die schon lange geplante Luftverbindung zwischen Spanien und Argentinien, die von Sevilla ihren Ausgang nehmen und in Buenos Aires enden soll, reift ihrer Vollendung entgegen. Die Madrider Presse betont, daß der Plan ausschließlich spanischen Ursprungs sei.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Eisenbahnverkehr in der englischen Zone.

b. Köln, 10. Januar.

Bezüglich der Regelung des Eisenbahnverkehrs in der Kölner Zone erklärte eine führende Persönlichkeit der Regieleitung in Mainz einem Pressevertreter, daß es der Mainzer Behörde hauptsächlich auf die finanzielle Ausbeutung der Eisenbahnen auch in der Kölner Zone ankomme in Verfolg der rheinischen Pfänderpolitik. Unter solchen Umständen erscheine eine Einigung zwischen der Regie und der Reichsbahn möglich. Die Regie wäre, wenn sie die Ausbeutung der Linie der Kölner Zone überneähme, bereit, dem deutschen Personal, das jetzt den Dienst leitet bezw. versieht, auch weiterhin diese Kompetenz zu überlassen. Andererseits wäre die Regie damit einverstanden, daß die Züge der Reichsbahn, die aus dem unbesetzten Gebiet kommen, auch vorläufig in die Kölner Zone weiterfahren dürfen und umgekehrt, genau wie jetzt. Die Kölner Zone würde nicht nur den bisherigen Zusammenhang ihrer Linien und Eisenbahnverbindungen behalten, sondern auch die Verbindungen mit dem ganzen Rheinlande im vollen Umfange wieder aufnehmen können und außerdem den beträchtlichen Durchgangsverkehr wieder hergestellt sehen. Von der englischen Besatzungsbehörde wird hierzu erklärt, daß die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen seien, da die Besprechungen zwischen London und Paris noch kein Ergebnis gezeitigt hätten. Die britische Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die deutsche Eisenbahnverwaltung im Brückenkopfe Köln aufrecht erhalten bleiben solle.

Monarchistische Strömungen in Bayern.

A **München,** 10. Januar. (Eig. Drahtber.)

Wohin der Kurs der bayerischen Denkschrift geht, zeigt eine Serie von Artikeln des „Bayrischen Kuriers". Darin wird u. a. der Satz aufgestellt, daß sich die republikanische Staatsform des Reiches mit der dynastischen Form einzelner Gliedstaaten würde vereinbaren lassen. Es ließe sich sehr wohl ein republikanischer Staaten-Staat (gemeint ist das Reich) mit vorwiegend monarchistischen Einzelstaaten denken. Die republikanische Staatsform des Reiches wäre durch Monarchien in den einzelnen Ländern höchstens dann bedroht, wenn es sich um Monarchien mit hegemonialen Tendenzen handele. Gerade das Verbot der gliedstaatlichen Monarchien steigere die Gefahr für die republikanische Staatsform des Reiches, da es die Anhänger einer gliedstaatlichen Monarchie auch der Gegnerschaft gegen die republikanische Staatsform des Reiches zutreibe.

Kommunistischer Mißtrauensantrag in Sachsen

Dresden, 10. Januar.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Heldt eingebracht. Aussicht auf Annahme hat der Antrag nicht, obwohl die Kommunisten hoffen, daß auch die sozialistische Fraktionsminderheit gegen die Regierung stimmen werde.

Ein Nachspiel des Eisenbahnerstreiks.

A **Berlin,** 10. Januar. (Eig. Drahtber.)

Wie der „Tag" meldet, hat eine wichtige Entscheidung gegen die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter und die Führer des letzten großen Eisenbahnerstreiks das Landgericht II in Berlin gefällt. Ein holländischer Kaufmann hatte gegen die Reichsgewerkschaft und die Streikführer Klage auf Ersatz der Hotelkosten erhoben, die ihm durch den Streik erwuchsen. Das Landgericht hat die Beklagten gesamtverbindlich zur Zahlung verurteilt, wobei es in eingehender Begründung das von der Gewerkschaft in Anspruch genommene Recht zum Streik verneinte. Ob die Verurteilten das Rechtsmittel der Berufung ergreifen werden, sei noch unentschieden.

Dr. Petersen 1. Bürgermeister in Hamburg.

Ausscheiden aus der aktiven Politik.

A **Hamburg,** 10. Januar. (Eig. Drahtber.)

In seiner gestrigen Sitzung wählte der Senat an die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Diestel zu seinem Präsidenten und ersten Bürgermeister von Hamburg den demokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Petersen, der das Amt annahm. Bei einem Presseempfang unmittelbar nach der Wahl teilte er mit, daß die Wahl zum Bürgermeister seinen Abschied aus der aktiven Politik bedeute. Er scheide aus dem Reichstag aus, lege den Vorsitz der Partei nieder und habe fortan kein anderes Ziel, als der Wohlfahrt Hamburgs zu dienen.

Spanische Note an Frankreich.

eca **Paris,** 10. Januar. (Eig. Drahtber.)

Dem „Journal des Debats" wird gemeldet, daß die spanische Regierung der französischen Regierung eine „in versöhnlichsten und freundschaftlichsten Worten gehaltene Note" über die Tangerfrage zugehen ließ.

Kaltstellung Trotzkis?

A **Moskau,** 10. Januar. (Eig. Drahtber.)

Trotzki, dessen Opposition gegen das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei im Mittelpunkte der allgemeinen Aufmerksamkeit steht, wird in allernächster Zeit einen Urlaub von mehreren Monaten antreten. Wie in der Moskauer Presse offiziös mitgeteilt wird, hat eine Kommission von Aerzten den Gesundheitszustand Trotzkis für so ernst erklärt, daß ein wenigstens zwei Monate währender Urlaub unumgänglich sei. Seine andauernde Krankheit werde als Folge einer Grippe erklärt. Nach der Aktivität, die Trotzki in der Diskussion der letzten Zeit gezeigt hat, wirkt die Veröffentlichung dieses Gutachtens sehr überraschend.

Lenin auf dem Wege zur Besserung.

Berlin, 10. Januar.

Der hiesige Korrespondent der russischen Zeitung „Nakanune" teilt seinem Blatte mit, daß sich der Gesundheitszustand Lenins wesentlich gebessert hat. Lenin unternimmt längere Spaziergänge und wird vielleicht in den nächsten Monaten die Arbeit wieder aufnehmen können. Lenin verfolgt die Parteidiskussionen wieder aufmerksam. Es gelingt den Aerzten nur mit Mühe, ihn von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß er die ärztlichen Anordnungen befolgen muß.

Eine Springflut in Frankreich.

eca **Brest,** 10. Januar. (Eig. Drahtber.)

Gestern früh trat in Penmarch eine Springflut auf, die die Kaimauer in einer Länge von etwa 20 Metern durchbrach. Infolgedessen wurde eine Anzahl von Wohnungen unter Wasser gesetzt. Mehrere Schiffe sind gesunken.

eca **Bordeaux,** 10. Januar. (Eig. Drahtber.)

In der Nacht zum Mittwoch setzte an der ganzen Küste der Atlantic heftiger Sturm ein. Durch die Gewalt des Windes wurde das Wasser in dem Flecken Arcachan auf 1,50 Meter Höhe gedrückt und überflutete die ganze Umgegend. Eine große Anzahl von Häusern steht unter Wasser. Auch die Bahnlinie von Bordeaux nach Arcachan wurde unterbrochen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen 2½ Uhr ist unsere liebe, gute Mutter

Frau Helene Ulrici

geb. Ulrici

nach langem Leiden im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.

Clara Ulrici, Fulda,
Dr. med. Helmuth Ulrici u. Familie, Sommerfeld-Osthavelland,
Major a. d. Günther Ulrici u. Familie, Meiningen,
Dorothea Ulrici, Bochum.

Bochum, Friedhofstr. 16, den 9. Januar 1924.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. ¼ Stunde vorher Trauerfeier daselbst im engsten Familienkreise. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 55293

---

500 Bill. Mk. Belohnung

In der Nacht zum 6. Januar sind aus meiner in Höntrop gelegenen Wohnung gestohlen worden:

Bett- und Tischwäsche gez. E E, Herren- und Damenkleidungsstücke, Gold- und Silbersachen.

Obige Belohnung erhält unter Ausschluß des Rechtsweges derjenige, der mir zur Wiedererlangung des Diebesgutes Angaben macht.

Reuter, Ingenieur
Höntrop-Walzwerk, Bochumer Str. 4

Heirats-Gesuche

Jung. Lehrer, 25 J., sucht die Bek. eines gebild. besser. ev. Mädch. zw. sp. **Heirat.** Ang., mgl. m. Bild, u. O R 55340 an d. Gesch. d. Ztg.

Drogerie-Besitzer, 30 Jahre alt, kath., im Ruhrkohlengeb., wünscht Bekanntsch. mit einer Dame zw. **Heirat.** Bild erwünscht! Gefl. Angebote u. K L 8044 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Transportschlitten billigst zu verkaufen. **Viktoriastraße 7**

Husten Sie? Dann nehmen Sie die bewährten **Spitzwegerich - Bonbon** Allein echt im **Wörishofener Kräuterhaus** Bochum, Viktoriastraße 3.

Zur Ausführung von **autogenen Schweißarbeiten aller Art** empfiehlt sich die **Bochumer Autogen-Werkstatt** Fritz Walther, Robertstr. 32. Spezialität: **Schweißung von Auto-Gehäusen u. Zylindern** in Guß u. Aluminium. Fernruf 3107 (Kupisch.)

Internationale Transporte C. Biederbick's Möbelspedition Telef. 3954 Hagen i. W. Dahlenkampstraße 4, und Hochstraße 108.

Sammelläger mit abgeteilten Kabinen, hell, trocken und temperierend, für neue Möbel u. sämtliche feuerfreien Kaufmannsgüter geeignet, stehen zur Verfügung. **Täglicher Auto- u. Fuhrwerks-Verkehr** nach dem Kohlenrevier, Verzollung u. Einholung von Zulaufbewilligungen von und nach dem besetzten Gebiet.

Ausbildung zum Chauffeur erf. f. jedermann in d. Bochumer Chauffeur-Schule, Bochum, Annahme Einscherstr. 28

Gummi-Mäntel

Nur beste Qualitätsmarken! Besonders billig!

Etagen-Spezial-Geschäft

Herm. Lewin,

Friedrichstraße 3

Nur 1 Treppe hoch! 2832

Württemberger Zeitung

In jedem Haus in Stuttgart durchschnittlich mindestens zwei Bezieher. In Württemberg überall verbreitet.

*

Leserkreis:
Industrie / Handel / Handwerk
Die vaterlandsliebenden Männer und Frauen aller Kreise und Schichten

*

Weitaus meistbenutztes und erfolgreichstes Anzeigenblatt von allen in einer täglichen Ausgabe erscheinenden Zeitungen in Stuttgart und Württemberg.

Schafdamm zu verk. (54837 Grottenstr. 9, pt.

Gasofen gut erhalten zu kaufen gesucht. Roth, Brückstr. 15.

Großer Extra-Verkauf

zu Aufsehen erregend billigen Preisen

Winter-Mäntel hoch geschlossen u. offen zu tragen 5.000 8.750 12.500

Flausch-Mäntel aus uni und gemusterten Stoffen 25.000 33.000 42.000

Jacken-Kleider in Cheviot, Kammgarn und Gabardine 25.000 38.500 52.750

Taillen-Kleider in allen Stoff- und Macharten 10.000 18.500 39.750

Röcke in blau, schwarz und farbig 4.750 9.250 15.000

Blusen in jeder Ausführung 3.950 6.750 10.500

Ein Posten Strickjacken reine Wolle **15 Billionen**

Beachten Sie unsere Schaufenster

Auf alle übrigen Waren während des Extra-Verkaufs Rabatt

Beachten Sie unsere Schaufenster

Gebr. Salomons

Modernes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Hagen i. W. **Bochum, Kortumstraße 3.** **Dortmund**

Offene Stellen

Männlich

Ja., tüchtiger Uhrmachergehülfe sofort gesucht.
Friedr. Knop Nachf., Uhrm. u. Goldarb., Eickel, Markt 10.

Stimmungsmusiker f. Sonntags gesucht. Näh. in d. Geschst. d. Ztg. unter 55319.

Tüchtiger Polsterer
perfekt in Lederarb. sowie in sämtlichen andern Clubmöbeln, sofort gesucht. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert.
Hans Jostmanns, Kaiserstr. 12.

Ein Bäckerlehrling sowie ein Junge zum Brotfahren gesucht. 55202
Union Tingelhoff, Klarastr. 6.

Weiblich

Tüchtige Kontoristin
für halbe Tage gesucht. Selbige muß mit der Buchhaltung sowie Schreibmasch. vertraut sein.
Schr. Ang. u. M R 7755 Geschst. d. Z.

Ehrliches, saub. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für sofort auf ganze Tage gesucht. (55198
Diesenhoff, Dorstener Str. 1.

Ein ordentl., zuverlässiges Mädchen, w. zu Hause schlaf. kann, bei gut. Lohn für sofort gesucht.
Schäffer, Hattingerstr. 14, III.

Ehrlich. Mädchen a. achtb. Fam. für Geschäft gesucht.
Brückstr. 19, Lad. rechts. (55291

Sauberes, ehrlich. Mädchen für klein. Haushalt gesucht.
Ehringhaus, Kaiserstr. 47, II.

Ein ordentliches Dienstmädchen mit nur guten Zeugnissen gegen hohen Lohn zum 15. oder später gesucht.
H. Freting, Feinkost-Geschäft, Friedrichstr. 15.

Tüchtiges, braves **Mädchen** für alle Hausarbeit sofort gesucht, am liebsten von ausw. Fr. Rudolf Trägeler Marienstr. 21a.

Tücht. Mädchen für alle Hausarbeit sucht
Frau M. Birk, Hochstr. 25.

Suche für meinen Haushalt z. 2 Pers. ein fleißiges **Mädchen** welches kochen kann und alle Hausarbeit verstehd. gegen hohen Lohn.
Frau Mersch, Hochstr. 20.

Tücht. Vertreter gesucht
gut eingeführt bei der Gross- und besonders Kleinkundschaft, für Plockwurst, Wurst-Konserven, Dragees, Karamellen, Ostereier.
„Niedex"
Niederdtsch. Konserven-Export G.m.b.H.
Westerrade bei Lübeck.

Bilanzsicherer, durchaus gewissenhafter [a7751]
Buchhalter
in mittleren Jahren per sofort oder bald gesucht.
Willy Blum, Kraftfahrzeuge, Bochum, Bahnhofstraße 29.

Tüchtiger Reisender der Lebensmittelbranche
von alteingeführter Firma für Bochum und Umgegend per sofort gesucht.
Angebote mit Referenzen und Zeugnisabschriften unt. R L 55309 an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

Junger Herr oder Fräulein
für Großhandlung in Bergwerks- und Hüttenartikel gesucht.
Branchekenntnis erforderlich sowie Erfahrung in der Buchhaltung.
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüche und Eintrittstermin unter L M. 8053 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb

Ich suche zur Aufsicht und Führung meines Nachtgeschäftes
geeignete Persönlichkeit.
Pensionsbeamter oder dergleichen.
Willi Blum, Kraftfahrzeuge, Bochum, Bahnhofstr. 29. a7753

Erfahrener älterer
Auto-Monteur
sofort gesucht.
Meld. Freitag, den 11. Jan., mittags 12 Uhr.
Bochumer Fahrzeugges. m. b. H.
Bochum, Castroperstr. 137.

Suche für sofort eine erfahrene
Stütze o. Haushälterin,
welche einen größeren Geschäftshaushalt selbständig leiten kann. AD2
Frau Grüneberg, Gelsenkirchen, Neustr. 11.

Bestfundierte Firma (a. m. b. H.) in Stuttgart, mit den besten Beziehungen zu Behörden und Groß-Industrie Württembergs, die schon seit Jahren dieselben mit Brennmaterial beliefert
sucht Alleinvertretung für Württemberg oder Interessengemeinschaft mit nur erstklassiger und leistungsfähiger
Kohlengroßhandlung bezw. Zechenvertretung
4 gut eingerichtete Büros in vornehmster Geschäftslage stehen zur Verfügung und werden gest. Angebote erbeten unter S W 58 a. d. Invalidendank Ann.-Exp. Stuttgart.

16jähr. Mädchen, kath., für alle Hausarbeit auf ¾ Tage gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Fürstenstr. 27, II.

Perfekte **Weißnäherin** im Hause gesucht.
55322) Fürstenst. 49II

Lager mit Kellerräumen und Büro
von Spirituosen-Großhandlung zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Angebote unter S. K. 55201 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weingroßhandels-A.-G. im Produktionsgebiete sucht in Bochum
geeignete Kellerräume
möglichst mit Büro gegen Goldmiete. / Angebote unter P. 55349 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderfräulein
Zu 1 Kinde (1¾ Jahre) für nachm. sofort gesucht.
Bochum, Alleestraße 12, pt.

Mädchen von 15—16 J. für halbe Tage gesucht.
Brückerstr. 11, 1. Et.

Erfahrenes **Zimmermädchen** sofort gesucht.
Hotel Bochumer Hof.

Plätterinnen für Oberhemden und mehrere junge Mädchen für leichte Arbeit stellt sofort ein
Dampf-Waschanst. Frauenlob, Altenbochum, Wittenerstraße 15.

Aelteres, fleiß. ev. **Mädchen** mit gut. Zeugnissen gesucht.
Königsallee 41.

Ich suche zum sofortigen Eintritt ein
Lehrmädchen
aus nur achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen.
Meld. mittags zw. 12—1 Uhr.
Mersch, Hochstraße 20.

Für kinderl. Haushalt ein (55317
Morgenmädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Frau Schmidt, Viehofstr. 2, 3. Etg.

Halbtagsmädchen gesucht. (55273
Wrangelstr. 27, 1.

Suche sof. für die Küche e. tücht., ält.
Mädchen
oder einfach. Fräulein, das selbständig kochen kann, geg. hoh. Lohn. Vorstell. v. 3—5 Uhr nachm.
Frau Hr. Schalke, Westenfeld-Wattenscheid, Heinrichstr. 6.

Gebildet., junges **Mädchen** tägl. f. ein. Stunden z. Beaufsichtig. d. Kinder gesucht.
Meld. u. K S 7748 a. d. Geschst. d. Ztg.

Sauberes **Morgenmädchen** gesucht. (55282
Kronprinzenst. 12, 1.

Putzmädchen vormitt. 2—3 Stunden ges. Lohn wöch. 6 Billionen. (LD9
Drog. Hüllenbrock, Brückstr. 55.

16—18jähriges Morgenmädchen ges. (8—11 Uhr.) 55280) Alleestr. 139, 1. Etage, links.

Für sof. od. spät. n. Lindenscheid (unbesetztes Gebiet) gesucht: (55325
eine perfekte Köchin, ein Kochlehrmädchen ein Zimmermädchen ein Dienstmädchen.
Meldungen mit Zeugnissen bei
Frau Studienrat Rothe, Fahnstraße 13.

Saub. Mädchen f. morgens gesucht. 55327) Goethestr. 2.

Saub. Putzfrau z. Rein. v. 3 Bür.-Räum. a. d. Alleest. ges. Näh. i. d. Gesch. d. Ztg. unter 55314.

Tüchtiges **Hausmädchen** mit gut. Zeugn. für alle Hausarb. als Zweitmädchen bei hohem Lohn für sofort gesucht. (55292
Frau Dr. Tafel, Lödestr. 47 I.

Morgenmädchen sucht (55297
Beckmann, Kaiserstraße 45.

Nicht zu junges, möbl. selbständiges **Mädchen** mit gut. Zeugnissen bei hohem Lohn p. bald gesucht. Halbtagsmädchen und Waschfrau vorhand.
Frau Hofmann, Markgrafenstr. 3, Ecke Kurfürstenstr.

Stellen-Gesuche

Weiblich

20jähr. Mädchen mit gut. Zeugn. f. Stelle als
Verkäuferin
in Lebensm.-Gesch. zum 1. Februar.
Ang. u. A M 55284 a. d. Geschst. d. Ztg.

Nehme Wäsche und Hosen zum Ausbessern an.
Brückstr. 60, 1. Et. l.

Mädchen sucht Beschäftigung zum Nähen, Flicken und Stopfen.
Ang. u. A K 55310 an d. Gschst. d. Z.

Gutes Ladenlokal
in den Hauptstraßen der Stadt für ein neues la. Unternehmen per bald gesucht.
Angebote unter R L 55308 an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

Ladenlokal
mit angrenzendem Zimmer für besseres Spezial-Geschäft in Stadtmitte od. Bochumer Verein gesucht.
Angebote unter L M 55228 an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

Trockener
Lagerraum
parterre, evtl. mit Keller für bedeutenden Markenartikel sofort oder später gesucht.
Angebote unter L A 55272 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerräume
ca. 100—150 qm, möglichst im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht.
Angebote unter P. A. 55350 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Bessere junge Dame sucht ein
Wohn-Schlafzimmer (möbl.)
evtl. mit voller Pension oder auch nur Morgenkaffee. Angebote unter L. H. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größeres
Baugrundstück
in bester Wohnlage im südl. Stadtteil, 430 Ruten groß, ganz oder geteilt, zu besonders günst. Bedingungen billig zu verkaufen. Anzahl. genügt. Angeb. unt. C. D. 7723 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brotfabrik
sucht in Bochum-Ehrenfeld oder Weitmar
Ladenlokal
zur Errichtung einer Filiale zu mieten, oder geeignetes
Haus zu kaufen.
Angebote unter F. K. 8089 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ja., unabh. Frau sucht Stelle a. Stütze od. Haushälterin. Z. erkr. i. d. Geschst. d. Ztg. unter 55296.

Aeltere Frau sucht Stellung als (55299
Haushälterin.
Finge, Mottstraße 28.

Schneiderin empfiehlt sich i. Anfertig. einf. u. eleg. Damen- u. Kindergarderoben außer d. Hause.
Ang. unt. Sch 55279 a. d. Geschst. d. Ztg.

Büglerin nimmt Wäsche zum Waschen u. Bügeln an. (55294
Herner Str. 71a.

Anfertigung sämtlicher Stickereien in Hand- u. Masch.-Arbeit in kürzester Zeit zu billigen Preisen.
Thea Rosen, Südhellweg 19.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an 2 Herren z. vermieten. Evtl. mit Mittagstisch. (55288
Dorstenerstr. 13a, 1.

Mietsgesuche

In Bochum oder Umgebung ein gutgehendes Geschäft in Tabakwaren oder in Lebensmitteln mit Vorkaufsrecht sof. zu mieten gesucht.
Ang. u. C D 55316 an d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

Beschlagnahmefreie
Wohnung
von 4—6 Räumen, geg. Goldmarkmiete gesucht.
Ang. u. G A 55345 an d. Gschst. d. Z.

2 gr. Zimmer
gegen gleiche oder 3 kleine, am liebsten in der Nähe des B. M. G. Zu erfragen Wegescheid 6, pt., l.

Eine einfache 3-Z.-Wohnung mit Stallung in der Unt. Heidestraße zu tauschen gesucht gegen eine gleiche Wohn. mit Stallung.
Anfr. u. G R 55313 an d. Gschst. d. Ztg.

Ladenlokale

Ladenlokal
mit 3 Zimm. gegen 3 od. 4 Zimmer zu tauschen gesucht.
Wo? sagt d. Geschst. d. Ztg. unter 55298.

Möbl. Zimmer

Berufstät. Dame sucht p. sofort gut möbl. Zimmer m. Morgenkaffee in bess. Hause gegen gute Bezahlung. Bettwäsche wird gestellt.
Ang. u. A S 55246 an d. Gschst. d. Z.

Junge Dame (Bankbeamtin) sucht per 1. Februar
möbl. Zimmer
in nur gut. Hause.
Ang. u. C M 7750 an d. Gschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren sofort gesucht.
Ang. u. R L 52277 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wir suchen f. ein. uns. Prokuristen gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Morgenk. i. Mittelp. d. St. sof. od. zum 1. Februar.
Rhein.-Westfälischer Zement-Verband, Alleestr. 11.

Möbl. Zimmer gesucht. Bettw. u. Handt. vorh.
Ang. u. B W 55338 an d. Gschst. d. Z.

Zu verkaufen

Buch- und Papierhdlg.
a. Verkehrsstr. gelegen, weg. anderw. Unternehm. sof. zu verk. Reflekt., w. in Wohnungs- bzw. Ladenlokalliste eingetragen sind, wollen sich melden.
Ang. u. J S 55271 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohn- und Schlafs. (Eiche), fast neu, z. verkaufen. Teilzahl. gestattet. (55274
Agnesstr. 18, 1., l.

Zu verkaufen: Einfaches Büfett, Kredenz, Ausztisch, Teetisch. (55289
Goethestr. 51.

Küche, Wohnzimmer, Herd u. Gaskocher sowie eleg. Maßüberzieher zu verk. Teilzahlg. gestattet.
Wo? sagt d. Geschst. d. Ztg. unter 55290.

Weiß lac. Kinderbett zu verk. oder gegen Kinderwag. z. tausch.
Ang. u. T F 55198 an die Gesch. d. Bl.

Gelegenheitskauf!
Schreibtisch
Diplom., Eiche, sehr preiswert zu verk.
Fillo u. Finger, Bochum, Alleestr. 12.

Chaiselongue sehr billig zu verk.
Schultheis, Kortenpfad 11, II., r.

Fenstervorsatz für dess. Geschäft zu verkaufen.
H. Freitag, Konfitüren, Friedrichstraße 15.

1 Salonspiegel, 1 Küchenbüfett und 1 Schwein z. Weitermästen zu verkauf.
Bochum 7, Steinkuhlstr. 12.

Spiegel m. Konsole und große Mangel zu verkaufen.
Marienstraße 28.

Gelegenheitskauf für Liebhaber.
Ein schönes
Oelgemälde
mit Rahmen preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. u. 55315 in d. Gschst. d. Z.

Dauerbrenner (Kuno) zu verkaufen 55286) Franzst. 9 II.

Gebraucht., großer **Ofen,** guterhalt., bill. zu verkaufen (55324
Wilhelmsplt. 8 III, l.

Heißwringmaschine wenig gebr., sehr billig zu verkaufen.
Z. erfr. i. d. Geschst. d. Ztg. unter 55295.

Motorrad
1¾ PS, (Courier) gut erh., da wenig gebraucht, sowie
Fahrrad
(Anker)
m. Freilauf u. Rücktritt, noch neu, preiswert zu verkaufen. Besicht. bei Twardowski, Kirchstraße 6.

Fahrrad,
neu, Marke Göricke, zu verkaufen. 55269) Neustr. 21.

Neues, w. Kinderbett z. bk. od. gegen Kinderw. z. tausch. Ang. u. T F 55198 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kinderwagen
zu verk. (55321
Clemensstr. 8, pt.

Gebr., noch guterh. hell. Kinderstuhl u. Liegewagen zu verkaufen. (55270
Weitmar, Bergstraße 68.

2 Ziegenlämmer und ein Kätzchen zu verkaufen.
Hofstederstr. 45, I.

Gute Futter-Kartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Lager Kreuzstr. 11.

2 trag., ostfriesische
Schafe
März und April lammend, sind Freitag zu verkaufen. LSt19
Julius Sternberg, Dorstener Str. 8. Telephon 248.

Heu abzugeben. 55318) Weitmar, Brullstraße 8.

60 Zentner
Ammoniak
zu verkaufen.
Voorgang, Herne, Tel. 818.

1 fl. Handkarre, 1 leichte Ziehkarre zu verk. (55323
O. Michel, Rinkenstr.

Jackenkleid, Gr. 44 b. 46, Kinderkleid f. 3—4jähr. zu verkauf. Bis 3 Uhr z. H. Bülowstr. 17, II., r.

Pelzgarnitur f. j. Mädchen u. 2 Paar Schlittschuhe b. z. vk. Johanniterst. 9, III.

Damenmantel
zu verk. (55281
Clemensstr. 31 II.

Zu verkaufen: Herrenpaletot, dkl. Havelock, eleg. dunkelbl. Tüllfleid, neu, Rock und Blusen, Messerputz- u. Brotschneidemaschine. 552287) Berastr. 119

Winter-Ueberzieher bill. zu verk. Ehrenfeldstr. 3, 1. Etg., r.

Kauf-Gesuche

Villa
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote u. M N 8054 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reinrassiger Zwergpinscher z. kauf. ges. Es w. mir a. e. munteren u. a. temperamentvoll. Hund o. Hündin reflekt. Beding.: Stubenr., nicht unt. 6 Mon. Aeußerste Preisang. und gen. Beschreib. Ang. u. P G 55278 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Damenfahrrad
zu kaufen gesucht.
Ang. u. F D 55275 a. d. Geschst. d. Ztg.

Eine gut erhaltene **Waschmaschine** und 1 Wagen oder 1 Karre zu kaufen gesucht.
Ost. Schrebergarten, Ehrenfeld, a. Ostermannstr.

Fahrräder
sowie Teile, kauft
Krüger, Dorstenerstr. 38.

Ziehung unwiderruflich 18. u. 19. Januar

Wertbeständige Preuß. Staatslotterie

8000 Gewinne im Betrage von zus.

450000 Dollar Goldanleihe

Hauptgewinne: 50000 $ Goldanleihe, 30000 $ Goldanleihe, 20000 $ Goldanleihe, 10000 $ Goldanleihe

Preis für ½ Los 42 Rentenm., für ¼ Los 21 Rentenm., für ⅛ Los 8,40 Rentenm., für ¹/₂₀ Los 4,20 Rentenmark und Porto.

Zehn Zehntel-Lose sortiert aus verschiedenen Tausenden 42 Rentenmark.

Preuß. General-Lotterie-Direktion Berlin W 8, Markgrafenstr. 39.
Lose zu haben bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern

Listen Bankhaus Mendelssohn & Co. werden nach amtlich veröffentlichter Ziehung ohne Abzug

Bochumer Lotterie-Einnehmer:

Arnold, Kreuz- u. Bahnhofstr.-Ecke, Brenken, Kaiserstr. 19,
Vogelsang, Schiller- u. Humboldtstr.-Ecke, Traß, Wilhelmsplatz 10.